

# Zahlen, Fakten, Strukturen

In den vergangenen Jahren hat sich das Hamburger Schulwesen erheblich verändert. Deshalb ist die Veröffentlichung des Buches zu begrüßen, zumal die Autoren ausgewiesene Kenner der behandelten Materie sind. Das Wort „Führer“ hat in Bezug auf Einführungsbücher verschiedene Bedeutungen. Die Autoren erweisen sich hier als flexibel. Sie setzen in den einzelnen Kapiteln ihres Buches verschiedene Akzente. Ihre Absicht ist, Eltern, LehrerInnen und zukünftigen KollegInnen Hilfestellungen und Anregungen sowie gesicherte Informationen und Analysen zu bieten. Bei der Fülle der behandelten Themen lässt sich das hier nicht detailliert und angemessen würdigen.

StudienanfängerInnen, Studierenden und ReferendarInnen ist dieses Buch besonders zu empfehlen. Ihnen vermittelt es zunächst einen Überblick über Zahlen und Fakten des Hamburger Schulwesens: Entwicklung der Schülerzahlen, zahlenmäßiges Verhältnis SchülerIn-LehrerIn, Höhe der Bildungsausgaben, Anteil der SchülerInnen mit Migrationshintergrund, die verschiedenen Schulformen. Vor allem Eltern und junge KollegInnen werden an den Hinweisen auf spezielle Einrichtungen wie den „Hamburger Bildungsserver“ und das „Schulinformationszentrum“ sowie die Beratungsstellen zur Gewalt- und Suchtprävention interessiert sein.

Auch Eltern, die nach der richtigen Schullaufbahn für ihr Kind oder nach Möglichkeiten der Mitgestaltung der von den Kindern besuchten Schulen suchen, erhalten anregende Hinweise.

Für den Rezensenten erwiesen sich insbesondere das Kapitel über Probleme im Schulwesen sowie die präzise Darstellung der vielen empirischen Studien über die Qualität der Unterrichtsergebnisse als aufschlussreich. Dort finden sich u. a. Informationen über Unterschiede und Ergebnisse von Untersuchungen wie LAU, IGLU, KESS, VERA, ELKE. Für manche der Testergebnisse hätte es aber sicherlich keiner aufwändigen Untersu-



**Lehberger, Reiner, de Lorent, Hans-Peter, Schulen in Hamburg. Ein Führer durch Aufbau und Geschichte des Hamburger Schulwesens, Hamburg 2012, 172 S. (9,90 €)**

chungen bedurft. Die Autoren scheinen hinsichtlich der Ergebnisse der vielen Tests der Meinung zu sein, dass „die Sau vom Wiegen fetter wird.“ Explizite Kritik an behördlichen Reform-„Philosophien“ formulieren die Autoren nicht. Nur indirekt wird bei ihren Ausführungen deutlich, dass die Zuweisung bestimmter Leistungsverpflichtungen an die Schulen („Outputsteuerung“)

bei gleichzeitiger mangelhafter Ressourcenausstattung auch als Verschiebung von Verantwortung gedeutet werden kann. Die Autoren plädieren dafür, nach dem Motto „Risikoschüler kosten mehr“ bei Zuweisungen von Geld und Personal auch das soziale Umfeld der einzelnen Schule zu berücksichtigen. Der Darstellung des Streits um die sechsjährige gemeinsame Primarschule in den Jahren 2008-2013 ist insoweit zuzustimmen, dass die Niederlage der Reformbefürworter auch bundesweite Auswirkungen hatte. Von den früher etwa 8000 – 9000 SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf besuchen mittlerweile ca. 3500 allgemeine Schulen. Hier gibt es keine Streuung zwischen den einzelnen Förderbereichen wie Sehen, Hören, Kommunikation, motorische Entwicklung. Daraus sich ergebende besondere Schwierigkeiten beschreiben die Autoren nicht. Für das Gymnasium wird u.a. festgehalten, dass es dort noch erheblicher Anstrengungen bedarf, um schwächere SchülerInnen leistungsgerecht zu fördern und selbstgesteuertes Lernen angemessen zu berücksichtigen. Die umfassende Darstellung der Schulen in freier Trägerschaft ließe sich durch einen Hinweis ergänzen, inwieweit diese tatsächlich „privat“ zu nennen sind, da wohl mehr als 70 Prozent der Kosten von der Allgemeinheit getragen werden. Zu erörtern bleibt auch, ob die Kinder polnischer, spanischer und italienischer Eltern, die in großer Zahl katholische Schulen besuchen, im Hinblick auf die gesellschaftliche Integration nicht in den Regelschulen besser aufgehoben wären. Abschließend bleibt auf den ausgezeichneten Abriss „Geschichte des Hamburger Schulwesens“ zu verweisen, in dem die Schulentwicklung in der Stadt vom Mittelalter bis in die unmittelbare Gegenwart präzise dargestellt wird.

JÖRG BERLIN